



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 10. Juli.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, die Förderung des Obstbaues betr.

Im Interesse des Obstbaues hat es der Lehrer des Gartenbaues an der königlichen Gärtner-Lehranstalt in Potsdam, Garten-Inspector Lauche, unternommen, das von dem Deutschen Pomologen-Verein zum allgemeinen Anbau empfohlene Sortiment Äpfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Aprikosen, Pfirsiche und Weintrauben in nach der Natur gemalten Aquarellen darzustellen und diese Abbildungen, von einem kurz gefassten Text über die kennzeichnenden Eigenschaften der betreffenden Früchte begleitet, durch Farbendruck vervielfältigen zu lassen, um den Obstzüchtern bei der Anschaffung von Edelreisern eine sichere Auswahl der für die besondern klimatischen, örtlichen und Boden-Verhältnisse geeigneten Sorten zu ermöglichen. Da der Obstbau auch in unserm Verwaltungsbezirk noch nicht auf einer angemessenen Stufe der Vollkommenheit steht und diese Thatsache keineswegs einzig ihren Grund in der geringeren Ausdehnung des Obstbaues, ob in der mangelnden Kenntniss der Anzucht, Pflege und des Schnitts, sondern in der unrichtigen Auswahl der angebauten Sorten hat, so darf das von dem Garten-Inspector Lauche herausgegebene Werk, welches den Titel „Deutsche Pomologie“ führt und im Verlage von Wiegandt, Hempel & Parey in Berlin in monatlichen Lieferungen zu 2 Mark erscheint, allen Freunden des Obstbaues insbesondere auch allen landwirthschaftlichen und Gartenbau-Vereinen dringend zur Anschaffung empfohlen werden.

Merseburg, den 12. Juni 1879.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

Wegen der von dem Thüringischen Husaren-Regiment Nr. 12. abzuhaltenden Gefechts-Schieß-Übungen wird das Betreten des auf dem linken Elsterufer unterhalb Burgliebenau gelegenen Waldes, sowie die Communication zwischen den Ortschaften Burgliebenau, Döllnis, Colleben und Meuschau durch die Elsteraue für den 12., 14., 16. und 18. d. M. von Mittags 12 bis 6 Uhr Abends verboten.

Den Befehlen der aufzustellenden Sicherheitsposten ist unbedingt Folge zu leisten.

Merseburg, den 9. Juli 1879.

Der königliche Landrath.

J. B.: Der Kreis-Deputirte Vogt.

Bekanntmachung, die Beschädigung der Telegraphenanlagen betr.

Die Reichstelegraphenlinien sind häufig vorzüglich oder fahrlässigen Beschädigungen, namentlich durch Zertrümmerung der Isolatoren mittels Steinwürfe u. s. w. ausgesetzt. Da durch diesen Unfug die Benutzung der Telegraphenanstalten verhindert oder gestört wird, so wird hierdurch auf die durch das Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich festgesetzten Strafen wegen vergleichlichen Beschädigungen aufmerksam gemacht.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß Demjenigen, welcher die Thäter vorsätzlicher oder fahrlässiger Beschädigungen der Telegraphenanlagen derart ermittelt und zur Anzeige bringt, daß dieselben zum Erfasse und zur Strafe gezogen werden können, Belohnungen bis zur Höhe von fünfzehn Mark in jedem einzelnen Falle aus den Fonds der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung werden gezahlt werden. Diese Belohnungen werden auch dann bewilligt werden, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder wegen sonstiger persönlicher Gründe gesetzlich nicht haben bestraft oder zum Erfasse herangezogen werden können; desgleichen wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten der zu belohnenden Personen verhindert worden ist, der gegen die Telegraphenanlage verübte Unfug aber soweit feststeht, daß die Bestrafung des Schuldigen erfolgen kann.

Die Bestimmungen in dem Strafgesetzbuche für das Deutsche Reich lauten:

§. 317. Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphenanstalt vorsätzlich Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§. 318. Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphenanstalt fahrlässigerweise Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mark bestraft u. s. w.

Halle a. S., den 6. Juni 1879

Kaiserliche Ober-Postdirection.

Polizei-Verordnung.

betreffend die An- und Abmeldung, sowie die Beaufsichtigung der s. g. Haltekinder für die Stadt Merseburg. Auf Grund der §§. 5., 6. und 15. des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 verordnen wir nach Berathung mit dem Magistrat, wie folgt:

§. 1. Wer ein noch nicht 7 Jahre altes Kind gegen Entgelt zur Pflege und Erziehung bei sich aufnimmt, ist verpflichtet, davon der Polizei-Verwaltung innerhalb 24 Stunden nach der Aufnahme eine schriftliche Anzeige zu machen, welche

- 1) Namen, Ort und Tag der Geburt des Kindes,
- 2) Namen, Stand und Wohnort der Eltern, bei unehelichen Kindern der Mutter und des Vormundes des Kindes

enthalten muß. Hinsichtlich derjenigen noch nicht 7 Jahre alten Kinder, welche sich bei Erlaß dieser Verordnung bereits in einer derartigen Pflege befinden, muß die Anzeige innerhalb 8 Tagen nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung von dem Pfleger des Kindes erstattet werden.

§. 2. Wenn derjenige, der ein noch nicht 7 Jahre altes Kind gegen Entgelt in Pflege hat, seine Wohnung wechselt, so ist er verpflichtet, davon binnen 3 Tagen der Polizei-Verwaltung schriftliche Anzeige zu machen.

§. 3. Nach Empfang der Anzeige wird die Polizei-Verwaltung die für das Wohl des Kindes in Betracht kommenden Verhältnisse prüfen und insbesondere darauf achten, ob der Pfleger sich in einer geordneten Häuslichkeit und im Besitze einer gesunden Wohnung befindet. Die Polizei-Verwaltung wird ferner durch eine fortgesetzte Aufsicht sich überzeugen, daß den Haltekindern Wohnung, Nahrung und Pflege in einer das Leben und die Gesundheit derselben nicht gefährdenden Weise gewährt werden.

Ergeben sich unstatthafte Verhältnisse, so wird die Polizei-Verwaltung dieselben zu beseitigen suchen und event. die anderweite Unterbringung der Kinder veranlassen.

§. 4. Die Aufsicht über die Haltekinder übt die Polizei-Verwaltung durch ihre Beamten, ferner nach Uebereinkunft mit der städtischen Armen-Deputation durch deren Mitglieder, namentlich die Armen-Bezirksvorsteher, sowie durch sonst geeignete Personen. Die mit der Aufsichtsführung betrauten, nicht zu den Organen der Polizei gehörenden Personen werden

nach Waßgabe des §. 7. des Gesetzes zum Schutz der persönlichen Freiheit vom 12. Februar 1850 mit einer entsprechenden Legitimation versehen.

Wahrgenommene Ungehörigkeiten sind sofort zur Kenntniss der Polizei-Verwaltung zu bringen.

§. 5. Liebt ein Pfleger die Pflege eines Kindes auf oder stirbt das Kind, so hat der Pfleger dies binnen 24 Stunden nach der eingetretenen Veränderung der Polizei-Verwaltung schriftlich anzuzeigen.

§. 6. Auf Kinder, welche in öffentlichen Anstalten untergebracht sind oder werden, findet diese Verordnung keine Anwendung. Bezüglich der von der städtischen Armenverwaltung in Pflege gegebenen Kinder erstattet diese selbst die erforderlichen Anzeigen an die Polizei-Verwaltung.

§. 7. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der §§. 1., 2. und 5. dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark event. mit verhältnismäßiger Haft geahndet.

§. 8. Die diesseitige, denselben Gegenstand betreffende Polizei-Verordnung vom 2. December 1878 tritt außer Kraft.

Merseburg, den 2. Juli 1879.

Die Polizei-Verwaltung.

Localpolizei-Verordnung.

Auf Grund der §§. 5. 6. u. 15. des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 verordnen wir, auf Berathung mit dem Magistrat hier, unter Aufhebung der Polizeiverordnung vom 1. Mai 1852 wie folgt:

Die unbefugte Benutzung der Geräthe und Vorrichtungen auf dem Turnplatze vor dem Sigmithore hier, sowie das unbefugte Betreten des Turnplatzes während des Turnunterrichts ist verboten.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmung ziehen Geldstrafe bis zu neun Mark oder verhältnismäßige Haft nach sich.

Merseburg, den 3. Juli 1879.

Die Polizei-Verwaltung.

Wiesen-Verpachtung.

Hintergut Köpzig verpachtet
Montag den 14. Juli, Vormittags 9 Uhr,
in der Schenke zu Köpzig ca. 10 Morgen parzellirte Wiesen.

Thüringische Eisenbahn.

Extrafahrt von Leipzig und Halle, sowie den sämtlichen Stationen von Halle und Leipzig bis einschließlich Apolda, nach Eisenach und zurück

zu ermäßigten Preisen
am Sonntag den 13. Juli c.

Hinfahrt.	Rückfahrt.
Abfahrt Leipzig 5 ⁰ früh,	Abfahrt Eisenach 8 ⁴⁰ Abends,
Halle 5 ¹⁵	Ankunft Halle 1 ⁴ Nachts,
Ankunft Eisenach 9 ²⁷	Leipzig 1 ²⁹

Einfache Personenzugpreise (II. und III. Kl.) für Hin- und Rückfahrt. (Ohne Freigeizgewährung.)
Theilnehmer können auch in **Fröttstedt**, woselbst directer Anschluß nach und von Friedrichroda, sowie in **Wutha** aus- bzw. einsteigen.

Das Nähere über die Abfahrts- und Ankunftszeiten auf den übrigen Stationen, sowie über die Fahrpreise ergeben die bezüglichen, auch auf den Stationen ausgehängten Placate.
Erfurt, den 3. Juli 1879.
Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Die diesjährige Nutzung des Obstes in den Gewehrichten des Unterforstes Merseburg soll

Freitag den 18. d. M., früh 9 Uhr,
im Hospitalgarten bei Merseburg unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen an die Weisbietenden verpachtet werden.
Schleudrig, den 7. Juli 1879.

Königliche Oberförsterei.

5 Mark Belohnung.

5 Mark Belohnung zahlt die Gemeinde-Kasse zu Geusa demjenigen, welcher einen der Diebe, welche das grüne Raub von den in den Wegen und Anlagen stehenden Sauerfirschkäuben stahlen, so anzeigt, daß er gerichtlich bestraft werden kann.
Geusa, den 5. Juli 1879. Der Ortsvorstand.

Obst-Verpachtung.

Die der Gemeinde Blößen gehörige Obstnutzung soll
Sonnabend den 12. Juli, Nachmittags 6 Uhr,
an Ort und Stelle meistbietend gegen gleich baare Pexahlung verpachtet werden.
Blößen, den 5. Juli 1879. Der Ortsvorstand.

Restaurant-Verkauf.

Ein in der frequentesten Lage von Leipzig gelegenes **solid gebautes Hausgrundstück, verbunden mit einem nachweisbar ausgezeichnet rentirenden, sehr stark besuchten Restaurant** in mit Uebergabe des übercompleten Inventars sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt kostenfrei **Dr. jur. Schmidt, Leipzig, Rosenthalg. 4., part.**

Ein in nächster Nähe von Leipzig (1 Std.) gelegenes, in bestem Zustande befindliches Landgut mit 112 Acker Areal bestes Feld und Wiese ist unter günstigen Bedingungen sofort durch mich zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Dr. jr. Schmidt, Leipzig, Rosenthalg. 4. part.**

Günstige Gelegenheit!

Ein in Wlagnitz b. Leipzig in bester Lage befindliches, gut verzinsliches Hausgrundstück mit flottgehendem Restaurant und nachweisbar rentablem Productengeschäft soll gegen Baarzahlung von M. 1500 mit vollständigem Inventar und allen Vorräthen Krankheitshalber sofort durch mich verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt kostenfrei **Dr. jur. Schmidt, Leipzig, Rosenthalg. 4 part.**

Achtung!

Ein größeres Ritter- oder Landgut in nächster Nähe Leipzig, Dresdens, der Provinz Sachsen oder Thüringen wird sofort gegen Baarzahlung von M. 90—150,000 zu kaufen gesucht.

Gefällige Offerten von Besitzern sub v. M. befördert die **Annoncen-Expedition von Daube & Co., Leipzig.**

Ein herrliches in 1 Stunde von Leipzig per Bahn erreichbares, in nächster Nähe einer Garnisonstadt befindliches Rittergut mit 150 sächs Acker besten Bodens, sehr guten Gebäuden u. einer ausgezeichnet schönen Ernte soll sofort unter höchst günstigen Bedingungen bei mäßiger Anzahlung wegen Krankheit des Besitzers durch mich verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt kostenfrei **Dr. jur. Schmidt, Leipzig, Rosenthalg. 4., part.**

Am **15. Juli c., punkt 9 Uhr,** sollen wegen Aufgabe der Wirthschaft im

Oswald Schimpf'schen Gute zu Schaffstädt

folgende Gegenstände meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden: **2 gute Ackerpferde, 5 Kühe, 3 St. Jungvieh, 4 Schweine, 2 Ackerwagen, 1 Dreschke, 1 Schlitte mit Geläute, 1 neues Kutschgeschirr, div. Pflüge, Eggen, Krimmer, und Ringelwalzen, 1 Dresch-, 1 Hack-, 1 Säcksel- und Drillmaschine, 1 Pflüge und 1 Partie Stallmist, sowie sämtliche zur Landwirtschaft gehörige Geräthschaften.**

Ein in nächster Nähe (1/2 Std.) von Leipzig befindliches Landgut mit 130 Acker Areal u. großer gut rentirender Ziegelei ist sofort unter sehr günstigen Bedingungen mit prachtvoller Ernte zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt **Dr. jur. Schmidt, Leipzig, Rosenthalg. 4., part.**

Ein turabler ganz guter einspänniger Wagen steht zu verkaufen **Hälterstraße Nr. 22.**

Auch ist daselbst eine Grube guter Dünger zu verkaufen.

Achtung!

Ein in 2 Std. per Geschirr v. Dresden erreichbares, hochfeines Rittergut mit 222 sächs. Acker Areal besten Bodens u. schönen massiven Gebäuden, einer Brennerei, Brauerei, vorzügl. leb. u. todt. Inventar, ausgezeichnete Milchwirthschaft und sehr schönem Hochwald ist Uständehalber sofort unter den günstigsten Zahlungsbedingungen durch mich zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt kostenfrei. **Dr. jur. Schmidt, Leipzig, Rosenthalg. 4., part.**



Ein brauchbares Arbeitpferd steht zu verkaufen **Unteraltenburg Nr. 43.**



Von Sonnabend den 12. d. M. ab steht ein Transport hochtragender und frischmilchender Kühe mit den Kalben bei mir zum Verkauf. **L. Nürnberger, Viehhändler, Leichstraße.**

Unteraltenburg 52. ist ein Logis zu vermieten.

Wittve Gieshof.

Ein Logis mit Zubehör und zwei Erkerwohnungen sind zu vermieten und 1. October zu beziehen **Saalfstraße 4.**

Zwei Logis sind an stille Leute sofort zu beziehen **große Sirttstraße 8.**

In meinem Hause ist die 2. Etage sofort zu vermieten.

C. Kieselbach.

Zu vermieten vom 1. October ab **Oberbreitestraße Nr. 18.** ein Laden mit Logis, ein Logis von mehreren Viecen im ersten Stockwerk.

3 Logis sind zu vermieten und 1. October zu beziehen **Johannisstraße 10**

Ein Logis von Stube, Kammer und Küche ist an ruhige Leute zu vermieten und zu Michaelis zu beziehen **Gottthardsstraße 23.**

Ein Logis, Stube, Kammer und Küche, ist zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Hälterstraße 23. ist ein Logis zu vermieten.

Eine Wohnung von etwa 6 Zimmern nebst Stallung für 3 Pferde wird zum 1. October gesucht. Offerten bei Herrn **Wiese** abzugeben.

Geschäfts-Verlegung.

Meine Fischerei befindet sich von heute ab nicht mehr **Saalfstraße Nr. 1.**, sondern **Saalfstrasse 12.** Auf ferneres Vertrauen hoffend, zeichnet
achtungsvoll
Wilh. Borsdorff.

P. P.

Entstandenen Irrthum zu begegnen, erlaube mir hierdurch nochmals anzuzeigen, daß ich durch **Verkauf des Hauses Burgstrasse Nr. 5.** gezwungen bin, das

Pug- & Modewaarengeschäft von Fr. Herbst

nicht dort, sondern **Markt Nr. 25. 1. Etage,** beim Kaufmann Herrn **Artus** in alter Weise fortführen und bitte um gütiges Wohlwollen.
Hochachtungsvoll

A. Krest.

Rheumatismus-Ketten.

Sicheres Mittel gegen **Rheumatismus, Gicht und Epilepsie,** selbst in den veraltetsten Fällen. Nur zu beziehen durch **Dr. Abu, Berlin SW., Belle-Alliancestr. 62., part. rechts.** Preis incl. genauer Gebrauchsanweisung **Mk. 7. 50.**

Reclamationen gegen die **Gebäudesteuer-Einschätzung** fertigt

Merseburg, Breitestraße 13.

R. Vauls,

Actuar a. D. u. ger. Taxator.

Baden-Badener Lotterie.

Ziehung 14. und 15. Juli.

2500 Gewinne i. B. v. 55 750 Mark.

Kauf-Loose 4 Mark. Erneuerungs-Loose 2 Mark.

Preussische Landes-Industrie-Lotterie.

Ziehung 28. Juli.

687 Gewinne i. B. v. 29 700 Mark.

Kauf-Loose 12 Mark. Erneuerungs-Loose 3 Mark.

Kunst-Gewerbe-Loose zu Leipzig à 3 Mark

hält vorräthig das Lotterie-Geschäft von

E. Seinke, Wittenberg, Collegienstr. 100.

Auf mein reichhaltiges Lager von Regenmänteln, Havelocks, Paletots und Radmänteln

in den modernsten Stoffen erlaube mir ergebenst auf-
merksam zu machen.

Bestellte Stücke werden in kürzester Frist angefertigt.
I. Schönlicht, Merseburg.

Obst-Verpachtung.

Der Obstanhang des von mir gepachteten Gartens des Herrn Maurer-
meister Giebrath, in der Kraußstraße gelegen, soll
Sonnabend den 12. d., Nachmittags 1 Uhr,
daselbst meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden. Hertel.

Empfehlend fette Isländer Seringe
empfehlend **C. L. Zimmermann.**



**Neue Dampf-Bettfeder-Reinigungs-
Maschine.**

Hospitälern, Anstalten, Bettfedergeschäften,
u. s. w. unentbehrlich, bietet sie Familien,
Wittwen, überhaupt Personen jeden Standes
mit geringen Mitteln durch Errichtung einer Bett-
feder-Reinigungs-Anstalt eine angenehme und
sichere Existenz.

Geschäftsanleitung wird gegeben, Prospekte auf Verlangen gratis.
**H. Koch, Maschinenfabrik,
Leipzig.**

Apfelsinen u. Citronen,

pr. 10 Pfd. Kiste 2 M. 30 Pf. bis 2 M. 60 Pf.

Neue Isolen (Bohnen)

(oder Türkische Erbsen)

pr. Korb 9 1/2 Pfd. Netto = 14 Liter 3 M., 3 Körbe 8 M.,
versendet franco gegen Postnachnahme
Triest. A. L. Mohr.

Annoncen

aller Art befördert in alle Zeitungen des In- und Aus-
landes zu Originalpreisen, porto- und spesenfrei
unter Discretion Haasenstein & Vogler in Halle.

Annahme für **Merseburg u. Umgegend**
bei Kaufmann Herrn

**Rudolph Kühne,
Merseburg, am Markt.**

Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg die
ergebene Mittheilung, daß Herr **Louis Dost,
Halleische Straße**, den Alleinverkauf meiner Röhren
für Merseburg und Umgegend übernommen hat.

H. Polko,

Thonwaarenfabriken. Bitterfeld.

Die Braunkohlengrube

„Gotteslegen“ bei Roßbach de hat.

„Mittelschacht“

offerirt vom 1. Juli c. ab bis auf Weiteres
trockene und vorzüglich brennende

Preßkohlensteine

zum Preise von Mk. 7,50 pro Laufend,
bei Abnahme v. mind. 50,000 7,25
100,000 7,00

Auf Verlangen wird Fuhrwerk zu äußerst billigen
Preisen gestellt.

Roßbach de hat., den 1. Juli 1879.

Hermann Just.

Pianoforte- und Violin-Unterricht, für Anfänger, wird
gründlich ertheilt, zu erfragen **Brühl Nr. 6.**

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken, 5" hoch,

pro Ctr. Mk. 3,75 Pf. = pro Lfd.

Fuß ca. 84 Pf.,

empfehlend

C. F. Meister.

I Träger und Säulen billigt.

Extra ff. gem. Raffinade à Pfd. 42 Pf.,

ff. gem. Mehlis I. à Pfd. 58 Pf.,

ff. Brod-Raffinade in Broden à Pfd. 59 Pf.,

do. ausgeschlagen à Pfd. 44 Pf.,

prima Vourla-Element-Rosinen à Pfd. 40 Pf.,
in hochfeiner Qualität,

prima Zanté-Corinthen à Pfd. 40 Pf. in
hochfeiner Qualität,

prima Ranpoon-Tafel-Reis à Pfd. 18 Pf.,
bei 10 Pfd. à Pfd. 17 Pf.,

„ reines Pensylv. Petroleum à Ltr. 16 Pf.,

Graupen in allen Sorten à Pfd. 19 Pf.,

Gries do. à Pfd. 20 Pf.,

prima Hallesche Weizenstärke à Pfd. 22 Pf.

Größtes Lager in Colonialwaaren am Platze.

Billigste Preise. Man möge sich überzeugen bei

**Joh. Friedr. Beerholdt,
Gotthardsstr. 8.**

Sommertheater auf der Funkenburg.

Donnerstag den 10. Juli

Erstes Gastspiel des Lustspiel-Ensemble's unter Leitung des Lustspiel-
Dichters und Theater-Directors Herrn Rudolf Kneifel.

Zum ersten Male, ganz neu:

Emma's Roman,

Lustspiel in 4 Acten von Rudolf Kneifel.

(Mit größtem Erfolg in Berlin, Hamburg, Leipzig, Hannover u. s. w.
aufgeführt.)



Sonnabend 19. Juli c. **Extrazug**
über die kürzeste Route Magdeburg-Stendal-Nelken
nach Hamburg II. Kl. M. 23.,
III. Kl. M. 16.
Billets gelten 21 Tage.

Näheres bei Herrn **R. Penne, Halle, Leipzigerstraße 77.**

Neuer Consum-Verein, e. G., in Merseburg.

Sonntag den 13. Juli werden die Marken bis zur vollen Mark von
Vormittags 8 bis Nachmittags 5 Uhr, Mühlberg 8., abgegeben.

Der Vorstand.

Ein anständiges Mädchen, im Schneidern geübt, sucht Beschäftigung
in und außer dem Hause **Sand Nr. 22.**

Auf dem Rittergute **Wegwitz** wird auf sogleich ein tüchtiger
Pferdeflecher gesucht, einer desgl. per 1. August, einer desgl. per 1.
October.

Ein Taschentuch, gestickt mit verschlungenen weißen und blauen Buch-
staben **B. T.**, ist am Sonnabend verloren gegangen; abzugeben Gotthards-
straße 24. **B. Kämpf.**

Tivoli-Theater.

Donnerstag den 10. Juli 1879. Zum letzten Male: **Der Waffenschmied**, komische Oper in 3 Acten von A. Corjng.

Freitag den 11. Juli. Zum 1. Male. Mit neuer Ausstattung: **Ein Sommernachtsstraum**, Märchen mit Gesang in 4 Acten von W. Shakespears. Musik von Mendelssohn-Bartholdy.

Unter Mitwirkung des ganzen Personals und vollständigen Orchesters. Die Direction.

Ein pens. Beamter, kinderl., wünscht noch Beschäftig. als Hausmann, Portier, Bote u. Offerten erbeten unter E. F. d. die Exped. d. Bl.

Ein silb. Tintenfaß - Deckel, verziert durch einen Infanteriehelm, ist verloren; abzugeben gegen hohe Belohnung **Unteraltensburg 19.**

Ein Cigarrenetuis ist bei Colkenbey gefunden; abzuholen **Breitestraße Nr. 3. 1.**

Ich warne einen Jeden, meiner Stieftochter **Auguste Esche** etwas zu borgen, da ich keine Zahlung leiste.
Zöfchen, den 6. Juli 1879. **G. Garbe, Sattlermstr.**

Gottesackerkirche: Donnerstag Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst. Herr Diacon. Hildebrandt.

Zu dem **Sonntag den 13. Juli c., Nachmittags 3 Uhr**, in **Frankleben zu feiernden Missionsfeste**, bei welchem der Herr Sup. Jürgen s die Predigt halten wird, werden alle Missionsfreunde eingeladen.
J. A. A. Kulisch, Pfarrer.

Merseburg, den 8. Juli c. Am gestrigen Montage wurde unser diesjähriges Kinderfest abgehalten. Wie alljährlich zu diesem Feste, waren auch diesmal die Häuser derjenigen Straßen, durch welche der Festzug sich bewegte, besetzt und die Straßen selbst mit Blumen und Grün befreut. Wohl hatte sich auch, wie gewöhnlich, zahlreicher Besuch von auswärtig eingestelt, nur Eins ließ trotz alles Ausschauens zum Himmel, alles Wittens — und zwar ganz gegen Gewohnheit — vergeblich auf sich warten, — das günstige Wetter. — Nach 1 Uhr Mittags verammelten sich die Schulkinder in ihren betreffenden Klassenzimmern, nahmen sodann gegen 1 1/2 Uhr auf den verschiedenen Schulplätzen klassenweis Aufstellung und zogen demnächst unter Führung ihrer resp. Lehrer nach dem Marktplatze. Dort wurde unter Musikbegleitung das alte Lutherlied: „Ein feste Burg ist unser Gott“ gesungen, worauf sodann nach 2 Uhr der Abmarsch nach dem Festplatze erfolgte. Der Zug wurde in diesem Jahre, mit dem Trompetercorps an der Spitze und unter Vortritt zahlreicher Mitglieder der städtischen Behörden u. von den Mädchenklassen eröffnet, ihnen folgten mit unserer städtischen Kapelle die Knabenklassen. Erst gegen 2 1/2 Uhr verließen die letzten Staffeln des imposanten Zuges den Marktplat. Auf dem Festplatze angekommen, vergnügten sich die Kinder in ihren Spielplätzen an den mannichfaltigsten Spielen. Ein zahlreiches Publikum wogte in den Gängen des Festplatzes und amüßte sich an der Fröhlichkeit der Jugend. Aber nicht lange sollte die Freude dauern, schon vor 4 Uhr öffnete der bisher immer schon regendrohende Himmel seine Schleusen und trieb Jung und Alt vom Platze. Die meisten Kinder wohl fanden ein schützendes Obdach in den nahegelegenen eigens zu diesem Zwecke geöffneten Scheunen. Zwar ließ der Regen sehr bald nach, so daß die Vertheilung des Festgebäckes vorgenommen werden konnte. Doch war und blieb die Witterung trübe und kalt und dem Feste unfreundlich, so daß es wohl bei den meisten Kindern nun kaum zu einer völligen Hingabe an das Spiel kommen konnte. Dazu kam, daß ein Theil der Kinder, namentlich die Kleineren, von den Eltern dem Spielplatze entführt worden war. Der Einzug, welcher um 8 Uhr erfolgte, bewegte sich, die Knabenklassen an der Spitze, durch das Sixtithor, die Breitestraße, nach dem Marktplatze. Hier angekommen, wurde seitens des Herrn Bürgermeisters Heinefarth auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm ein dreimaliges Hoch ausgebracht, in welches Jung und Alt begeistert einstimmte und durch den Gesang von „Heil dir im Siegerkranz“ beträgtigte. Mit dem Liede: „Nun danket Alle Gott“ wurde die Feier beschloffen.

Eingesandt.

Tivoli-Theater. Shakespears „Sommernachtsstraum“ wird am Freitag Abend über die Bühne unseres Tivoli-Theaters gehen. Sorgfältig einstudirt, mit Aufbietung vieler Mühe in Scene gesetzt, dürfen wir wohl mit vollem Rechte voraussetzen, daß sich die Aufführung des Meisterwerkes des großen Briten zu einer wohl gelungenen gestalten und wir einem hochinteressanten Theaterabende entgegensehen dürfen. Wer kennt nicht das Märchen von Oberon und Titania, welche mit ihrem lustigen Gesellen Puck im Walde bei Athen ihr geheimnißvolles Wesen treiben, die liebenden Paare vereinen, und die braven Handwerkerleute foppen, welche sich der ungewohnten Beschäftigung des Komödienpielers hingeben und auf dem Territorium der Eisenkönigin sich mit ihrer Probe abmühen. Welch tiefe Poesie, welchen ungestörten und urwüchsigem Humor zugleich finden wir im „Sommernachtsstraum“ und getragen durch die herrliche Musik Mendelssohn-Bartholdys gelangt die großartige Dichtung Shakespears erst zu ihrer vollsten Geltung. Mendelssohn hat es verstanden, sich den Intentionen des Dichters bis ins kleinste Detail anzuschließen; da finden wir die Aufzählungen für die Scenen der Eisen, wie Spährenklänge tönen sie uns zu, während wir in den Handwerker-scenen selbst, so auch in den dieselben begleitenden Melodramen sich eine Fülle von Komik geltend macht. Die Eisenhöre mit den Soli's, welche letztere von den ersten Opernkünstlern gesungen werden, dürfen sich einer ganz besonders freundlichen Aufnahme zu erfreuen haben. Durch die Vorführung des „Sommernachtsstraumes“ liefert und die rührige Direction des Tivoli-Theaters aufs Neue den Beweis, daß es nach wie vor ihr Bestreben ist, uns stets Gutes und Gediegenes zu bieten, möge reicher Erfolg dies redliche Bestreben lohnen.
B.

(Hierzu eine Beilage.)

Börsenversammlung in Halle.

Halle, den 8. Juli 1879.

Preise mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 Kilo fester, geringere Sorten 165 — 170 Mk., mittlere 187 — 190 Mk., feinere 197 — 200 Mk. bez.
Roggen 1000 Kilo 142 — 144 Mk.
Gerste 1000 Kilo ohne Geschäft, Preise nominell, geringere Landgerste 135 — 140 Mk., bessere 145 — 152 Mk., feinste Chevalier 160 — 165 Mk. bez.
Hafer 1000 Kilo 147 — 153 Mk. bez.

Aus der Provinz und Umgegend.

Dem Kriegerverein zu Schkeuditz, welcher am Sonntag jeit 25 jähriges Bestehen feierte, ist vom Kaiser gestattet worden, daß die Mitglieder eine Denkmünze von Goldbronze am schwarz-weiß-rothen Bande tragen, welche an dem Avers das Reliefbild des Kaisers und die Worte: „Wilhelm der Glorreiche, Deutscher Kaiser“ und auf dem Revers einen Eichenkranz mit den Worten: „Zur Erinnerung an das 25 jährige Jubiläum des Kriegervereins zu Schkeuditz 1879“ enthält.

Ober-Tribunale: Entscheidung.

Ist ein noch nicht gestempelter Wechsel mit einem Giro versehen und der Raum für die Stempelmarke über dem Giro freigelassen, so hat der folgende Girant nach einem Erkenntnis des Obertribunals vom 10. v. M. dennoch die Stempelmarke unter den Borgirovermerk aufzulegen und sodann sein Giro anzufügen. Steht er die Marke über dem ersten Giro an der dazu freigelassenen Stelle auf, so macht er sich dadurch ebenso der Wechselstempelhinziehung schuldig, wie seine Vormänner.

Vermischtes.

Eine entsetzliche Fahrt in zweifelhafte Mietwagen machten am Montag zwischen Karlsbad und Siezbühl die Fräulein Metternich-Winneburg, zwei andere Aristokratinnen und Graf Octavio Kinsky. Die Pferde scheuten plötzlich und jagten einem jähen Abgrund zu — sie zu halten war unmöglich, und in wenigen Augenblicken lag das Fuhrwerk total zertrümmert in der Tiefe; die Pferde, wie leider auch der eine der zwei Kutschler, der noch im letzten Augenblicke die Stränge lösen wollte, lagen todt bei den Krümmern. Im letzten gräßlichsten Augenblick gelang es den Anfassern des Wagens und dem Kutschler, welcher fuhr, demselben zu entkommen und so sich vom sichern Tode zu retten. Der letztgenannte Kutschler ist trotzdem schwer verletzt.

Berlin. Ein älterer Herr machte vor einigen Tagen auf dem Belleallianceplatz einen Schutzmann darauf aufmerksam, daß ein auf dem Platze sich in Männerbekleidung umhertreibendes Frauenzimmer Aergernis erzeuge und die Frechheit so weit treibe, daß es von vorübergehenden Herren Feuer zum Anzünden einer Cigarette erbittet. Der Beamte faßte die ihm bezeichnete Person, welche eine Art Matrosenanzug trug, schärfer ins Auge und forderte dieselbe nach kurzer Musterung, welche ihm die Angabe jenes älteren Herrn bestätigte, auch auf, ihm zur Wache zu folgen. Die Schöne protestirte zwar dagegen, ihr Sträuben half ihr indeß nichts, sie wurde vielmehr unter dem üblichen Ehrengeleit nach dem Polizeibureau gebracht. Nach ihrem Namen gefragt, gab dort die Dame an, daß sie . . . der Schutzmannlehrling Adolf S. aus der alten Jakobstraße sei. Und man hatte es in der That mit einem richtigen Berliner Schutzjungen zu thun, das es bei seinem glatten, rofigen Gesicht und durch gewisse künstliche Nachhülfe bezüglich der Formen nicht schwer fällt, sich das Aeußere einer in Männerbekleidung steckenden Frauensperson zu verleihen, und zwar in so naturgetreuer Weise, daß selbst das geübteste Auge an ihm irre werden muß. Der Burtsche wurde natürlich entlassen. Eine halbe Stunde später hatte ihn aber ein anderer Schutzmann wieder aufgegriffen und nach derselben Wache gebracht. In diesem Falle waren es einige Damen, welche an dem Treiben der vermeintlichen Geschlechts-genossin Aergernis genommen und dieselbe dem Polizeibeamten denunzirt hatten. Am selben Abend ist der Burtsche noch zweimal, und zwar in der Passage und Unter den Linden, arretirt worden. Er scheint an diesen Abenteuern überhaupt so viel Gefallen gefunden zu haben, daß er, um ihnen nachgehen zu können, auch am folgenden Tage die Arbeit schwänzte und deshalb inzwischen von seinem ehrbaren Meister den Laufpaß erhalten hat.

Peking. (Die chinesische Mauer.) Die Großartigkeit dieses Riesengerkes übertrifft alles, was die alte und neue Zeit in der Baukunst aufzuweisen hat. Ein amerikanischer Ingenieur, Herr Lindank, der in China den Bau einer Eisenbahn leitet, hat die große Mauer näher unterzucht und giebt davon folgende Beschreibung: Sie ist 360 deutsche Meilen lang, 18 Fuß hoch und oben 15 Fuß breit. Das Fundament besteht durchweg aus solidem Granit, das Uebrige aus festem Mauerwerk. In Zwischenräumen von 2 — 300 Schritten befinden sich feste, 25 — 30 Fuß hohe und 24 Fuß im Geviert messende Thürme. Oben auf der Mauer befinden sich auf beiden Seiten Brustwehren, so daß die Vertheidiger von einem Thurm zum andern gehen können, ohne dem Anblick der Feinde ausgesetzt zu sein. Die Mauer ist ohne Rücksicht auf das Terrain über Berge, Thäler und Ebenen oft an 1000 Fuß tiefen Abgründen vorüber geführt, Bäche und kleinere Flüsse sind überbrückt, große Ströme an beiden Ufern mit starken Thürmen flankirt. Die Mauer wurde etwa 200 Jahre vor Christi Geburt gegen die Einfälle der Tataren gebaut. Die Zeit, welche die Ausführung dieses kolossalen Werkes in Anspruch nahm, und die Kosten, die es verursachte, entziehen sich jeder menschlichen Berechnung. Jedemfalls müssen viele Millionen Menschen dabei thätig gewesen sein.

Derjenige, welcher vom Montag zum Dienstag das Beil aus meinem Zelte entwendet, wird aufgefordert, dasselbe sofort wiederzubringen, widrigenfalls dies polizeilich abgeholt wird.

Kalkhoff.

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm macht, wie aus Ems gemeldet wird, fast täglich Ausfahrten und wohnt sehr häufig der Theateraufführung bei. Am 6. nahm der Kaiser die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Chefs des Militaircabinetes, v. Albedyll, entgegen.

Von der deutschen Marine waren bei den gemeldeten Mißhelligkeiten im Hafen von Sulina drei Matrosen betheilig, welche widerrechtlich durch den Hafencapitän arretrirt worden sind. Auf Reclamation der deutschen Regierung hat nun die rumänische Regierung dem Kaiserlichen Generalconsulate in Bukarest 3000 Francs Entschädigung für die Betreffenden eingezahlt. Der Hafencapitän wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Verhandlungen wegen Maßregeln zur Verhütung ähnlicher Uebergriffe sind noch im Gange.

Der Reichsanzler hat bereits auf Grund des Sperrgesetzes von der ihm verliehenen Befugniß, die vorläufige Erhebung der Zölle anordnen zu können, Gebrauch gemacht. Eine vom 5. datirte, auf Material-, Spezerei-, Conditorwaren und Petroleum bezügliche Bekanntmachung ist im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht und die Zollbehörden sind auf telegraphischem Wege von der Vollziehung der Bekanntmachung in Kenntniß gesetzt worden, so daß bereits die in zweiter Lesung genehmigten Zollsätze für die zu Position 25. gehörenden Gegenstände erhoben werden.

Der Bundesrath hat am 3. die Gesetzentwürfe, betr. die Verfassung und die Verwaltung Elsaß-Lothringens und betr. Abänderung des Reichshaushalts-Etats und des Landeshaushalts-Etats von Elsaß-Lothringen für 1879/80 in der vom Reichstage angenommenen Fassung genehmigt. Ferner wurde dem Antrag des Zoll- und Steueraususses, betr. die Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen Zwecken, zugestimmt. — Am 7. trat der Bundesrath abermals unter dem Vorsitze des Reichsanzlers zusammen. Es handelte sich in dieser Sitzung vorzugsweise um die Stellungnahme der verbündeten Regierungen zu den Beschlüssen der Tarifcommission. Der Bundesrath hat sich mit dem zum Tarife in 2. Lesung gefaßten Beschlüsse einverstanden erklärt bis auf zwei Punkte. Der Reichsanzler erhebt dagegen Widerspruch, daß die für Transittlger für Getreide und Holz zu gewährenden Erleichterungen generell zu gewähren seien; er will die Zulassung derselben in das Verbleiben des Bundesrathes gestellt wissen. Ferner soll der Retoritions-Paragraph, welcher nach den Beschlüssen der Tarifcommission dahin lautet: daß die Zölle um nur 50 Procent erhöht werden dürfen, und zwar unter Genehmigung des Reichstages eine Abänderung erleiden. Der Bundesrath nahm außerdem den Antrag Franckenstein an, nachdem der Reichsanzler sich dahin erklärt, daß derselbe keine Beschränkung der Reichsverfassung enthalte.

Der Reichstag genehmigte am 7. zunächst in 2. Berathung die Statistik des auswärtigen Waarenverkehrs des deutschen Zollgebietes mit ganz unwesentlichen Abweichungen von der Commissionsvorlage, und ging dann zu der ungleich wichtigeren Tabaksteuer-Vorlage über, die nach mehrstündiger Debatte gleichfalls nach den Commissionsvorschlägen angenommen, also auf 45 Mk. für inländischen, 85 Mk. für ausländischen Tabak, für Tabakfabrikate auf 200 und für Cigarren und Cigaretten auf 270 Mk. für 100 Kilo festgesetzt wurde. Zum Tarifgesetz übergehend, beschloß das Haus, mehrere Positionen des Tarifgesetzes nicht schon am 1. October 1879, sondern erst am 1. Januar 1880 in Kraft treten zu lassen. Darauf vertagte sich das Haus bis um 7 Uhr zu einer Abend-sitzung behufs Berathung kleinerer Vorlagen und Berichte. — In dieser Sitzung fand nach Erledigung einer lebhaften Geschäftsordnungs-Debatte die Novelle zur Gewerbeordnung eine eingehende Erörterung. Die Bestimmung, wonach künftig die Unternehmer von Privat-Krankten, Entbindungs- und Irrenanstalten die Concession der höheren Verwaltungsbehörden nachsuchen haben, fand mit einem Zusatz des Abg. v. Kleist-Regow, nach welchem auch die Pflege von Haltekindern nach Bedürfniß auf Anordnung der Landesbehörden von einer Erlaubniß der Gemeindebehörden abhängig gemacht werden kann, die Zustimmung des Hauses. — Die nationalliberale Fraction des Reichstages hat sich dahin entschieden, daß diejenigen, die nach Annahme des Antrages Franckenstein für den Tarif stimmen, nicht mehr Mitglieder der Fraction sein können. Diese Zahl wird höchstens auf nur 15 Mitglieder berechnet, größten Theils aus Abgeordneten Süddeutschlands bestehend, wie v. Schaafs, Hölder, Wolf, Rümer (Wirttemberg), Feußel, ferner den Abgg. v. Ohlen, v. Treitschke, Mensch. Nach den in der Fraction stattgehabten Berathungen wird die Fraction fast geschlossen gegen den Antrag Franckenstein stimmen. — Der Schluß des Reichstages ist nach Verständigung des Reichsanzlers mit der ultramontanen-conservativen Mehrheit spätestens am Sonnabend den 12. Juli zu erwarten. — Demungachtet sind dem Reichstage noch zwei neue Vorlagen zugegangen, von deren einfacher Natur man freilich eine sehr schnelle Erledigung hofft. Sie betreffen zwei vielbesprochene Gegenstände, die Steuerfreiheit des gewerblichen Spiritus und die Grenzregulirung zwischen dem deutschen Reiche und der Schweiz bei Konstanz.

Der Reichstag genehmigte am 8. zunächst das Tabaksteuerungs-Gesetz in 2. Lesung ohne Debatte nach den Beschlüssen der Commission, d. h. die Nachsteuer z. wurde abgelehnt. Die weitere Berathung des Tarifgesetzes, an der sich auch der Reichsanzler betheiligte, ergab noch eine mehrstündige Debatte, die aber doch schließlich mit der Annahme auch dieser Vorlage nach den Commissionsbeschlüssen bis §. 6. endete, abgesehen davon, daß ein Antrag von Barnhölzer zu §. 6. in namentlicher Abstimmung mit 167 gegen 154 Stimmen Annahme fand, nach welchem die Reichsregierung die Transittlger in zwei Abtheilungen theilen

soll, a) in solche, die nur mit dem Auslande und b) in solche, die mit dem In- und dem Auslande in Verkehr stehen; bei den letzteren sollen die Transittlger nur eingerichtet werden können, nicht missen.

Der Wechsel in der Besetzung des preussischen Finanzministeriums ist bereits officiell bestätigt. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Rücktritt des Herrn Hobrecht und die Ernennung des Unterstaatssecretairs Ritter zum Finanzminister. Die Veröffentlichung der Ernennung der beiden anderen Minister wird erst nach Schluß des Reichstages erfolgen.

Ausland.

Die österreichische Verfassungspartei hat bei der Fortsetzung der Wahlen zum Reichsrath weitere Verluste erlitten. In Niederösterreich hat dieselbe zwei, in Tyrol und in Kärnten abermals je einen Reichsrathssitz eingebüßt.

In der französischen Deputirtenkammer trat am 5. bei der fortgesetzten Berathung des Artikels 7. des Ferry'schen Unterrichtsgesetzes der Deputirte Keller (Legitimist) für die Ertheilung des öffentlichen Unterrichts durch Congregationen und Jesuiten ein und verwahrte sich namentlich gegen den ihm gemachten Vorwurf, kein Franzose zu sein. Bert (Republicaner) wendete sich gegen die Ertheilung des öffentlichen Unterrichts durch Jesuiten, führte Auszüge aus verschiedenen Werken derselben an und schloß mit dem Hinweis darauf, daß es nothwendig sei, die Jugend einem solchen Unterrichte zu entziehen. In der folgenden Sitzung am 7. lehnte die Kammer ein Amendement Kellers ab, nach welchem das Recht, öffentlichen Unterricht zu ertheilen, das jedem Franzosen zusteht, welcher die gesetzlichen Bestimmungen bezüglich des Alters, der Lehrfähigkeit und Moralität erfüllt hat, nur durch eine gerichtliche Entscheidung soll entzogen werden können. — Die Leichenfeierlichkeiten für den Prinzen Louis Napoleon sind officiell auf den 12. Juli angesetzt worden.

Im englischen Unterhause erwiderte am 7. Unterstaatssecretair Bourke auf eine bezügliche Anfrage, nach dem jüngsten Berichte des englischen Consuls in Ruffschuf sei ein großer Theil des Steinwerthes der Festung abgetragen worden; von dem englischen Consul in Warna seien keine bezüglichen Nachrichten eingegangen. Die Regierung hoffe, daß die Schleifung der bulgarischen Festungen ohne jede Beeinflussung ausgeführt werden würde. Der Staatssecretair des Krieges, Stanley, kündigte an, die Regierung habe beschloffen, die körperliche Züchtigung in der Armee auf diejenigen Vergehen zu beschränken, welche mit der Todesstrafe bedroht sind. Chamberlain beantragte demzufolge die Vertragung der Berathung, weil das Haus von der Regierung zu einem Irrthum veranlaßt worden sei, indem es anmah, daß die Regierung in die völlige Aufhebung der Prügelstrafe willige. Der Staatssecretair Stanley bestritt dies. Hiernach nahm die Debatte, welche bereits um 5¹/₄ Uhr begonnen hatte, einen sehr lebhaften Verlauf bis 11¹/₄ Uhr Morgens, wurde aber noch nicht erledigt.

Der König von Italien hat Cairoli mit der Bildung eines neuen Cabinetes beauftragt.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 5. meldeten, der ehemalige Sultan Murad sei in Folge ihm zugegangener beunruhigender Gerichte über militairische Maßnahmen auf einem nach dem Marmara-Meer abgehenden Schiffe entflohen. Diese Nachrichten werden nunmehr als ganz unbegründete Gerüchte bezeichnet. — Fürst Alexander v. Bulgarien traf am 5. Nachmittags 1 Uhr in Konstantinopel ein, empfing um 3 Uhr den Investitur-Verat des Sultans und schiffte sich Abends um 9 Uhr nach Warna ein. — Der Großvezier Akredidin Pascha hat die Botschafter der auswärtigen Mächte davon benachrichtigt, daß er mit der Ernennung von Commissären für die griechische Grenzregulirungsfrage durchaus einverstanden sei; da aber mehrere Beamte diese Mission abgelehnt hätten, so sei dem Sultan die Frage unterbreitet worden, welcher nunmehr andere Commissäre ernennen werde. — Die montenegrinisch-türkischen Grenzconflikte sind gütlich beigelegt worden.

Die ägyptische Armee wird, wie verlautet, auf 12000 Mann beschränkt werden.

Die Tochter des Wildschützen.

Novelle von E. v. d. Horst.

(Fortsetzung.)

Es zog ihr eifersüchtiges Herz zusammen wie im Krampf. Hatte Paul da oben die Poesie und wildromantische Schönheit der Scenerie allein genossen? Hatte nicht in seiner Hand eine andere gelegen, war nicht jenem trunkenen Blick ein anderer verständnißfürmig begegnet?

Immer tiefer saun sie sich hinein in den Gedanken, immer weiter wagten sich ihre kranken Schlussfolgerungen, indes neben ihr der Maler klippe um Klippe erstehen ließ, diese halbüberhäumt von Wasser, jene mondbeleuchtet, still und einsam wie eine Insel, indes unter seiner Hand das Hütchen aufwuchs und die verwitterte zerbrochene Barriere vor demselben. Sie konnte erschreckend zusammenfahren, wenn er sie in solchen Augenblicken anredete. „Wird's hübsch, Lenchen? Gib Acht, du sollst noch im nächsten Jahre den Süden selbst kennen lernen.“

„Wollen wir diese Stelle besuchen?“

Das war gesagt, ehe die junge Frau Zeit hatte, nachzudenken; schon in derselben Minute bereute sie das vorhinliche Wort. Ihr Herz hämmerte zum Zerpringen, — was würde Paul auf diesen Vorschlag antworten.

Er vermied es, sie anzusehen. „Dorthin Leni? Nun, du kleine Großkädterin, die du bis jetzt von der Welt nur einen Fleck platten Landes kennen gelernt hast, es möchte dir schwer werden, in dem Gewirre italienischer Felschluchten, wo sich das Einzelne hundertmal wiederholt und doch nie ganz dem andern gleicht, — gerade eine Scene wie die hier zusammengestellte, heraus zu finden. Natur und Kunst im

Ensemble geben das Landschaftsstück, eines von beiden für sich genügt nur sehr selten."

Jedes Wort fiel wie ein Hammerschlag auf das Herz der jungen Frau. Paul wich geschickt der Antwort aus, — jetzt schon zum zweiten Male, und er schweigend auffällig, als sie nicht weiterfragte. Helene stützte den Kopf in die Hand, alle ihre kleinen wirtschaftlichen Sorgen, der Kampf mit Pauls Gläubigern, die Furcht vor heranziehendem ernstlichen Unglück, alles verjährt schattengleich vor diesem einen Leid. Weshalb hatte er ein Geheimnis, das sie nicht kennen durfte? War er wirklich treulos und leichtsinnig, wie ihn Ernst nannte?

Der Verdacht blieb, trotz aller Anstrengung ihn zu überwinden, in ihrer Seele zurück. Helene beobachtete heimlich jeden Schritt ihres Mannes; sie seufzte, wenn er so sorglos von seinen ziemlich zerüttelten Angelegenheiten sprach und wenn er die Zukunft mit den rosigsten Farben malte. Es war unmöglich, ihm zu zürnen, unmöglich, von ihm Schlimmes, Uebles zu glauben, sie vergötterte ihn blindlings, trotz seines Leichtsinnes, aber gerade darum that ihr das Herz so weh. Getrennt von ihm, nicht mehr lebend in ihm, durch ihn — das war der Tod.

Inzwischen wuchsen die äußerlichen Mißlichkeiten. Ernst kam nicht mehr in das Haus seines Bruders, der ihn nie gern gesehen hatte, ja der seine Abwesenheit jetzt nicht einmal bemerkte; die junge Frau sah den Tag, an welchem nichts zu verkaufen mehr übrig sein würde, nahe und näher gerückt, mehr als eine Klage war gegen Paul eingeleitet worden und fortwährend kamen neue Mahnbriefe, er warf sie unbefümmert zur Seite.

"Laß die Philister schreien, *sposa mia!* — sieh diesen Mondstrahl auf dem Wasser, ist es nicht eine göttliche Mission, solch ein Talent, das nur wenig Aus erwählte besitzen? Rechnen und schreiben können Tausende, aber an der Erziehung des Menschengeschlechtes durch irgend einen Zweig bildender Kunst mitwirken zu dürfen, das ist selten Zermaln verließen. Ich möchte nichts, nichts anderes sein, als nur ein Maler."

Und wenn er so sprach, das Auge blitzend, die braune Wange leicht von Blut durchschimmert, wenn sie ihn so sah, schön und stolz in frischerer Jugendfülle, dann zerhmoltz wie Schnee vor der Sonne all das finstere Grübeln, von dem sie sich beherrschen ließ. Er war ihr eigen, der Geliebte ihrer Seele, und er war gut und edel im Innersten seines Charakters. — Nichts, Nichts sollte ihn von ihr trennen.

Ein paar Skizzenblätter, ungenügend hergegeben, wanderten zum Kunsthändler, für den nächsten Tag war wieder gejorgt; Paul küßte alle Falten von der Stirn seines Lieblichen und malte emsig an dem halbvollendeten Bilde, da kam eines Morgens ein Brief aus Rom, bei dessen Lectüre das Gesicht des jungen Mannes von plötzlicher Blässe überzogen wurde. Ohne ein Wort zu sprechen, leise und halb mechanisch pfeifend, steckte er das Blatt zu sich, aber nicht um weiter zu arbeiten, sondern um mit der erloschenen Cigarette zwischen den Fingern am Fenster stehen zu bleiben und gedankenlos hinauszuublicken auf die Straße. Helene erschrak, als sie ihn so sah. „Paul, — was entzieht der Brief?“ fragte sie bekommen.

Er zog sie zu sich. „Nichts, Liebchen, ängstige dich nicht, es ist nur eine Geschäftssache. Ein paar Skizzen sind unverkauft geblieben und dadurch die Aussicht auf Geld einswelten wieder in unbequeme Ferne gerückt.“

Helene war nur halb überzeugt. „Aber du schienst mir so erschrocken, mein Paul!“ sagte sie heimlich zitternd. — „von wem kam denn dies Schreiben?“

Jetzt lachte er. „Gewiß und wahrhaftig von Männerhand, Leni! denn das ist ja doch endlich und zuletzt bei der Sache die Hauptsache, nicht wahr — Schau her, „Giulio Cornaro“ — bist du nun beruhigt?“

„Der Maler?“ flüsterte die junge Frau.
„Der Maler, Schatz. Aber wahrhaftig,“ setzte er hinzu, ich muß jetzt arbeiten. Noch einen Kuß, Lenchen, in ein paar Stunden bin ich wieder hier.“

Er ging in sein Atelier, ohne mehr über die Sache zu sprechen, später freilich sah die alles beobachtende Helene, daß er an dem Gemälde nichts geschafft hatte. Einige Kreidestizzen, durchstrichen und mit allerlei Schürkeln versehen, lagen umher, aber der Pinsel selbst war nicht berührt worden; Paul selbst schrieb am Nachmittag verschiedene Briefe, die er alsdann zur Post trug. „Neue Pläne, Herzchen,“ sagte er mit seinem gewohnten sorglosen Tone, „ich habe mehrere Eisen ins Feuer gelegt, wir werden höchstwahrscheinlich bald Cassa bekommen. Du siehst mir ganz blaß und aufgeregter drein, kleine Thürin! wer wollte denn alles so schwer nehmen, alles gleich für ein Unglück halten! Ehe man sich Sorgen macht, hat man keine, und gerade wenn die Calamitäten anfangen, ernstlich zu werden, kommt von irgendwo her ein Rettungsmittel, wenigstens bei mir immer. Wenn erst das Geld da ist, kaufe ich dir einen hellblauen Seidenstoff, den du wie ein altgriechisches Gewand drapieren sollst, — und male dich Blumen streuend als Frühling. Bist schon genug dafür, *carina!*“

Sie sah ihn an. „Und der Brief, aus Rom. Paul, ist der be-antwortet?“

Wieder schien der Schatten von vorhin über seine Stirn zu huschen. „Auch der,“ nickte er. „Ich glaube, du hältst mich für einen leichtsinnigen Patron, Leni, du hast Gefühle, welche auf eine kleine allertiebste Pantoffelherrschaft hinielen, — ist nicht so?“

Ihr waren offenbar die Thränen näher als das Lachen. „Mein Paul, wenn du etwas weniger sanguinisch hoffest, etwas ruhiger rechnen wolltest,“ flüsterte sie mit unsicherer Stimme.

„Rechnen? das Wort ist mir verhasst, Kleine. Sieh Acht, du sollst für dein Mißtrauen im Verzeihung bitten, wenn erst die blanken Thaler auf dem Tisch liegen. Ich sage dir, wir bekommen Geld, große Summen sogar.“

Am Abend dieses Tages ging er aus und kam erst spät in der Nacht wieder nach Hause. Helene stellte sich schlafend, um ihn zu beo-

bachten, und bemerkte deutlich, daß er jedes Geräusch vermied, ja, daß er heimlich seufzte und sich längere Zeit von einer Seite zur andern warf, ohne den erhofften Schlummer finden zu können. Irgend etwas beunruhigte ihn, das war sicher; Helene zitterte in unbestimmter Furcht, als müßte ein schweres Verhängnis über sie hereinbrechen.

Mehrere Tage vergingen, es kamen verschiedene Briefe, aber kein Geld, Paul sprach nicht mehr von der Sache, sondern malte wie immer. „Wenn dies Bild fertig ist, beginne ich sogleich ein neues, *sposa mia*, eins, das womöglich noch schöner werden soll, obgleich es im Grunde nur die Wirklichkeit kopirt. Es war einmal auf einer meiner Wanderungen durch Spanien, als ich eine junge ziegenhäutige Zigeunerin auf einem Abhang sitzen sah, — die Scene schwebt mir immer noch vor und ich will sie malen. Die kleine Gitana trug ein rothes Kopftuch und einen eben solchen Rock mit schwarzem schmalen Nieder, ihre Brust bedeckte ein faltenreiches Hemd und die Füße standen nackt auf dem Moos des Felsen. Das Mädchen mit ihrem gestützten Kopf und den erstblickenden schwarzen Augen sah aus wie die verkörperte Melandolite; wenn es mir da gelingt, die richtigen Licht- und Schattenverhältnisse herzustellen, so wird das Bild ein großartiges Werk. Kann ich es machen, so soll dasselbe nur ausgestellt, aber nicht verkauft werden, — du behältst es, ich male dir nach und nach eine ganze Galerie meiner Erinnerungen, eine Biographie in Oelfarbe, wenn du willst. Gib mir einen Kuß, Schätzchen, und sag, daß du stolz bist auf deinen Mann!“

Er wollte sie mit beiden Armen zu sich ziehen, aber da streifte ihr Blick zufällig das Fenster und sah erröthend rief sie: „Ernst kommt! — Was mag das bedeuten?“

„Nun,“ lächelte er, „und dürfte Ernst nicht wissen, daß ich dich küsse?“

„Bitte, laß mich!“
Sie entschlüpfte ihm, noch ehe der Erwartete das Zimmer betrat. Es würde ihr Zartgefühl verletzt haben, dem einen Bruder von der wahnfinnigen ihn aus das schwerste beleidigende Neigung des anderen jemals ein Wort zu sagen, ebensowenig aber konnten sie es über sich gewinnen, ihrem Schwager anders als mit der größten Kälte zu begegnen; sie verachtete ihn, seit er es nicht verschmähte, ihr trotz vielfacher Abweisungen immer wieder verbend und bittend zu nahen, das sollte er sehen.

Die Brüder begrüßten sich kühl, obgleich Ernst in mehreren Wochen nicht zum Besuch gekommen war. Zwischen den beiden bestand keine Sympathie, keine persönliche Neigung, sie gleichen einander so wenig wie Tag und Nacht, hatten weder gemeinsame Interessen noch Anschauungen und sprachen absichtlich nie von dem, was trennend zwischen ihnen lag, die Verstoßung Pauls aus dem Vaterhause. Was eigentlich seinen Bruder zu ihm führte, darnach hatte der leichtberzige Künstler nie gefragt. Wochte er kommen oder wegbleiben, das galt gleichviel, ja noch mehr, wäre er ein Fremder gewesen, so würde Paul Gelegenheit genommen haben, diesen Umgang baldigt abzubreden, — auch heute zog er sich nach kurzer gleichgültiger Unterredung in sein Atelier zurück, so das Ernst und Helene allein blieben. In das kleine lauschige blumengeschmückte Heiligthum unter den Linden da draußen durften nur wenige besonders vertraute Freunde ihm folgen, Ernst hatte es niemals be-treten.

Eine Zeit lang stockte jetzt das Gespräch. Helene arbeitete anscheinend ruhig am Stuckrahmen, Ernst stand ihr nahe und hielt zwischen den Fingern gedankenlos eine der Perlenchnüre von ihrem Halschen; erst, als die Masche riß, als sich die kleinen glitzernden Kugeln über den Teppich ergossen und aus den weichen Fasern desselben wie Augen hervorblitzten, da schrak er auf. „O Verzeihung, liebe Helene, du — aber das sind reizende Weichen! — Natürlich ein Geschenk für Paul!“
(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahnfahrten vom 15. Mai 1879 ab.

Abgang von Merseburg in der Richtung nach:
Halle: 4 u. 13 Mr. Wrgs. (Schnell. I. u. II. Kl.), 7 u. 11 Mr. Vorm. (IV. Kl.)
10 u. 16 Mr. Vorm. (IV. Kl.), 12 u. 57 Mr. Mittags (IV. Kl.), 4 u. 58 Mr. Nachm.
(I.—III. Kl.), 5 u. 20 Mr. Nachm. (Schnell. I. u. II. Kl.), 8 u. 41 Mr. Abds. (Schell. I.—III. Kl.), 10 u. 29 Mr. Abds. (IV. Kl.).
Weißenfels: 6 u. 8 Mr. Wrgs. (IV. Kl.), 8 u. 9 Mr. Vorm. (Schnell. I.—III. Kl.), 10 u. 45 Mr. Vorm. (III. Kl.), 11 u. 51 Mr. Vorm. (Schnell. I. u. II. Kl.), 2 u. 18 Mr. Nachm. (IV. Kl.), 6 u. 33 Mr. Nachm. (IV. Kl.), 9 u. 28 Mr. Abds. (IV. Kl.) (geht nur bis Weißenfels), 11 u. 20 Mr. Abds. (Schnell. I. u. II. Kl.).
Die um 7 u. 11 Mr. Wrgs., 10 u. 16 Mr. Vorm., 12 u. 57 Mr. Mittags, 4 u. 58 Mr. Nachm. und 10 u. 29 Mr. Abds. nach Halle abgehenden Züge, ebenso die von Halle nach hier um 5 u. 45 Mr. Wrgs., 10 u. 22 Mr. Vorm., 1 u. 55 Mr. Nachm., 6 u. 10 Mr. Ab. und 9 u. Abds. abgehenden Züge halten in Ammendorf an.

Von Corbetta nach Leipzig: 4 u. 2 Mr. Wrgs. Schnell. 1.—2. Cl., 6 u. 59 Mr. Vorm. 1.—4. Cl., 10 u. 2 Mr. Vorm. 1.—4. Cl., 12 u. 43 Mr. Vorm. 1.—4. Cl., 4 u. 42 Mr. Vorm. 1.—3. Cl., 5 u. 8 Mr. Vorm. Schnell. 1.—2. Cl., 8 u. 32 Mr. Ab. Schnell. 1.—3. Cl., 10 u. 14 Mr. Ab. 1.—4. Cl.
Von Leipzig nach Corbetta: 5 u. 30 Mr. Wrgs. 1.—4. Cl., 7 u. 40 Mr. Wrgs. Schnell. 1.—3. Cl., 10 u. Vorm. 1.—3. Cl., 11 u. 20 Mr. Vorm. Schnell. 1.—2. Cl., 1 u. 30 Mr. Vorm. 1.—4. Cl., 5 u. 55 Mr. Vorm. 1.—4. Cl., 8 u. 45 Mr. Ab. 1.—4. Cl., 10 u. 50 Mr. Ab. Schnell. 1.—2. Cl.

Personen - Posten. Abgang von Merseburg nach Mücheln:
I. Personen - Post aus Merseburg 2 u. 40 Mr. Nachm., in Mücheln 4⁰⁰ Nachm.,
- Mücheln 7 - 55 - „Bm., in Merseburg 10 Bm.;
II. Personen - Post aus Merseburg 11⁰⁰ Abds. (nach Ankunft des Zuges aus Berlin)
in Mücheln 1⁰⁰ früh,
- Mücheln 5⁰⁰ Nachm., in Merseburg 8⁰⁰ Nachm.
von Merseburg nach Lauchstädt:
aus Merseburg 3⁰⁰ Nachm., in Lauchstädt 4⁰⁰ Nachm.,
aus Lauchstädt 5⁰⁰ früh, in Merseburg 6⁰⁰ Bm.

Der heutigen Nummer d. Bl. liegt eine Beilage von J. C. Gh. Schwarz, Berlin N., Neue Hofstraße Nr. 4., betreffend die **neu verbesserten geschl. geschützten echten Sicht- und Flußab- leitungs- Ketten**, bei, auf die wir unsere geehrten Leser besonders aufmerksam machen.

Hedaction, Druck und Verlag von L. Jurs in Merseburg.